

Ergänzung zu Posten 2

Der Solothurner Kalkstein als Bau- und Brunnenstein

Brunnen aus Solothurner Kalkstein waren im 18. und 19. Jahrhundert sehr beliebt und stehen in vielen Schweizer Städten.

Der Solothurner Kalkstein wurde in diversen Schweizer Städten und im nahen Ausland als Baustein sehr geschätzt, da er frostsicher und widerstandsfähig ist. Das Gestein wurde schon in der Römerzeit abgebaut. Lange Zeit wurde es jedoch nur lokal verwendet, so z. B. im 17. Jahrhundert zum Bau der sternförmigen Solothurner „Schanze“, der grossen Stadtbefestigung (Abb. 1). Der Bau der Solothurner Schanze dauerte 60 Jahre und wurde vom französischen Sonnenkönig Ludwig XIV finanziert. Dieser wünschte, dass der Sitz seines Botschafters, der sich damals in Solothurn befand, gut vor feindlichen Angriffen geschützt sein sollte.



Abb. 1: Solothurner Schanze, 1855

Der Solothurner Kalkstein bildet mehrere massive, sehr stabile Schichten von über einem Meter Dicke, was den Abbau aussergewöhnlich grosser Steinblöcke ermöglichte (Abb. 2). Diese grossen Blöcke waren besonders für die Herstellung grosser Brunnenbecken geeignet. In der Zeit von 1750 bis 1880 wurden unzählige solcher Brunnenbecken nach Bern, Basel und Zürich geliefert, einige gelangten sogar bis ins weit entfernte Rapperswil am oberen Zürichsee und nach St. Gallen. Die Brunnenbecken waren oft aus einem einzigen Stein gehauen und wogen weit über zehn Tonnen. Für den Transport wurden Pferdefuhrwerke eingesetzt. Leider sind kaum historische Dokumente dazu überliefert. Von einem Brunnen, der 1861 nach Basel geliefert wurde, weiss man, dass 24 Pferde vorgespannt werden mussten, um das Fuhrwerk zu ziehen, und dass der Brunnen schliesslich nicht durch das Stadttor passte. Es musste ein Stück der Stadtmauer abgebrochen werden, um ihn in die Stadt zu bringen. In Bern sind etwa 30 Brunnen aus Solothurner Kalkstein bis heute erhalten. Besonders schöne Nerineen hat es auf den Rändern des Kreuzgass-, Simson-, Schützen- (Abb. 4) und Anna Seiler Brunnens in der Kram- und Marktgasse.

Der Steinabbau in Solothurn erlebte seine Blütezeit ab Mitte des 19. Jahrhunderts, als die neu entstandenen Eisenbahnlinien erstmals einen günstigen Transport grosser Mengen an Bausteinen über grosse Distanzen ermöglichten. Damals waren in der Umgebung von Solothurn elf Steinbrüche in Betrieb, die bis zu 300 Arbeiter beschäftigten, welche die Steine in Handarbeit abbauten und in die gewünschte Form brachten (Abb. 3).



Abb. 2: Dicke Schichten aus Kalkstein (Pfeile) in einem Steinbruch bei Solothurn, die ausschliesslich für die Herstellung von Brunnen-trögen verwendet wurden.



Abb. 3: Arbeiter in einem deutschen Steinbruch um 1910. So könnte es auch in den Solothurner Steinbrüchen ausgesehen haben.

Die Baufachleute wussten, dass sich der lokale Berner Sandstein nicht eignet für jene Bereiche von Mauern, die in der Nässe stehen, da er sich leicht mit Wasser vollsaugt. Aus diesem Grund wurden die untersten Steinreihen (Sockel) aus einem wasserresistenten Gestein gebaut. In Bern wurden dafür Kalksteine aus dem Jura und aus den Alpen verwendet. Der helle Kalkstein sorgte zudem auch für einen optisch attraktiven Kontrast zu den dunklen Sandsteinfassaden. Diese Bauweise war im 19. Jahrhundert sehr in Mode (Abb. 7). Der Innenraum des Parlamentsgebäudes wurde mit vielen verschiedenen Gesteinen gestaltet, meist handelt es sich ebenfalls um Kalksteine (Abb. 6).

Das Bundeshaus Ost (Nr. 2 in Abb. 5) wurde in der Zeit von 1888 bis 1892 erbaut, über 30 Jahre nach dem Bundeshaus West (Nr. 1), das 1852 bis 1857 erbaut wurde. Als letztes wurde 1894 bis 1902 das zentrale Parlamentsgebäude (Nr. 3) gebaut.

Vor dem Bundeshaus stand ab 1724 das alte Inselspital an dieser Stelle (Abb. 8). Es bot Platz für 70 Erwachsene und 12 Kinder. Die Behandlung für die damals knapp 20'000 Bernerinnen und Berner war kostenlos. Als das alte Inselspital um 1880 aus allen Nähten platzte, wurde am heutigen Standort des Inselspitals ein neues Spital mit 340 Betten gebaut, das 1885 fertig gestellt wurde. Drei Jahre später begann am Standort des alten Spitals der Bau des Bundeshauses Ost.



Abb. 4: Schützenbrunnen in der Kramgasse aus Solothurner Kalkstein mit vielen schönen Nereinen

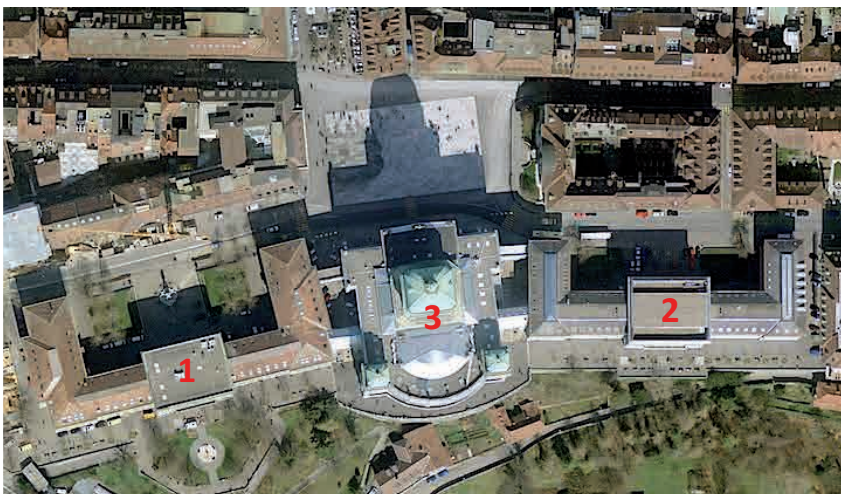


Abb. 5: (1) Bundeshaus West (1852-1857); (2) Bundeshaus Ost (1888-1892), (3) Parlamentsgebäude (1894-1902); rote Bereiche: Posten 2.

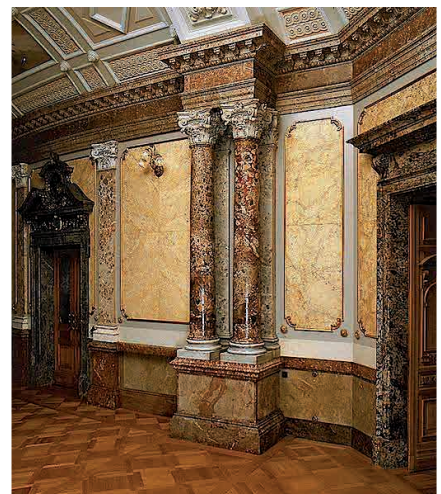


Abb. 6: Wände und Säulen aus verschiedenen polierten Kalksteinen in der Wandelhalle des Parlamentsgebäudes



Abb. 7: Sockel aus Solothurner Kalkstein unten und Fassade aus Berner Sandstein (siehe Posten 5) oben am Bundeshaus Ost



Abb. 8: Altes Inselspital am Standort des heutigen Bundeshauses Ost; nach J. Grimm